

Treffen der Sektion Indologie und Südasiastudien in der DMG – Protokoll

7.5.2023, Universität Leipzig, Schillerstr. 6

Beginn: 10.15 Ende: 11.50

Anwesende Mitglieder: Dragomir Dimitrov, Jürgen Hanneder, Oskar von Hinüber, Haiyan Hu-von Hinüber, Philipp Jenning, Anett Krause, Susanne Krause-Stinner, Petra Maurer, Walter Slaje, Roland Steiner, Harald Wiese

Anwesender Gast: Christoph Rauch

Entschuldigt fehlen: Stefan Baums, Heidrun Brückner, Siglinde Dietz, Katrin Einicke, Harry Falk, Jörg Gengnagel, Dominik Haas, Hans Harder, Frank Köhler, Philipp Maas, Andreas Pohlus, Heike Oberlin, Ulrike Roesler, Antonia Ruppel, Johannes Schneider, Martin Straube, Sonja Wengoborski.

1. Festsetzung der Tagesordnung und Bestellung eines Protokollführers

Die Tagesordnung wird bestätigt und J. Hanneder als Protokollführer bestellt.

2. Genehmigung des Protokolls des Sektionstreffens vom 14.9.2022

Das Protokoll wird bestätigt.

3. Bericht des Sektionssprechers

- Ein weiterer Brief des Sektionssprechers an das Hallenser Rektorat zur Streichung der dortigen Indologie und der Südasiastudien blieb unbeantwortet.
- Bezüglich der geplanten Camman-Stiftung erklärt Herr Steiner, daß die DMG den Erbschein zwar über die beauftragte Kanzlei in Marburg fristgerecht beantragt hat, das Nachlaßgericht Frankfurt am Main aber in dem kompliziert gelagerten Fall weiteren Klärungsbedarf sieht.
- Das Konto der Sektion weist ein Guthaben von 910,40 Euro auf. Die Sektion zählt 85 Mitglieder.

4. Bericht von Christoph Rauch über die 2. Projektphase von „Qalamos“ (Bearbeitung südasiatischer Handschriften)

Herr Rauch von der Staatsbibliothek Berlin berichtet zunächst über das Projekt Qalamos und den Folgeantrag (zus. mit der Münchner Stabi und dem Rechenzentrum Leipzig). Da die südasiatischen Handschriften die zweitgrößte Gruppe ausmachen, ist ein Austausch mit der Fachcommunity sehr willkommen.

Es folgt eine längere Diskussion über die Situation der für die Indologie relevanten Hss., die Art der Katalogisierung, die Unvollständigkeit der VOHD-Bände, eine mögliche Verknüpfung mit verwandten Sammlungen, etwa in Wien.

Auf Anregung von Herrn von Hinüber ergeht ein Aufruf an Indologen, wenig bekannte Sammlungen oder Mikrofilme (wie etwa an der Mainzer Akademie gelagerte Mikrofilme oder die Handschriften verschiedener Hamburger Projekte) zu dokumentieren, bevorzugt über das Qalamos-Verzeichnis.

Herr Rauch berichtet dann über den Stand der Sicherung der Mikrofilme des NGMPP. Das Scannen durch einen Dienstleister habe begonnen. Kurze Diskussion einer sinnvollen Reihung der Segmente der Sammlung.

5. Berichte aus den Instituten

- Im Hallenser Institut arbeiten derzeit noch Herr Pohlus und Herr Strunz (bis Juni 2024). Die Publikationsreihe ist derzeit hochaktiv, und trotz Einstellung des Studienganges und Beschluß über die Nichtbesetzung der beiden Lehrstühle ist die Nachfrage nach Sanskritunterricht ungebrochen.
- Frau Hüsken (Heidelberg) hat den Zuschlag für ein auf 16 Jahre angelegtes Akademieprojekt „Hinduistische Tempellegenden in Südindien“ bekommen.
- München. Herr Tournier, der seit 1.10.2022 im Amt ist, berichtet, daß in München nahezu alle Stellen zur Neubesetzung anstehen: Die Tibetologie und Buddhismuskunde, mit der Pensionierung von Herrn Zydenbos demnächst die Neusprachliche Indologie, aber auch die Assistentenstelle und eine „neue“ Stelle für indische Kunstgeschichte, die allerdings eine vor vielen Jahren gestrichene Stelle wiederaufnimmt.
- In Tübingen wurde die Abteilung ‚Indologie und Vergleichende Religionswissenschaft‘ in ‚Indologie‘ umbenannt, um die derzeitigen Verhältnisse (die beiden Fächer gehören verschiedenen Fachbereichen an) abzubilden. Ferner soll zum 1.10.2023 ein BA-Hauptfach ‚Indologie/ South Asian Studies‘ implementiert werden.
- In Würzburg wurde Frau Dr. Justyna Kurowska als Lehrkraft für besondere Aufgaben mit Schwerpunkt Hindi am Lehrstuhl unbefristet beschäftigt.
- In Marburg wird im nächsten Sommer, befristet auf 5 Jahre, Herr Dimitrov eine aus Bundesmitteln finanzierte Professur für Indologie (W2) antreten.

6. Verschiedenes

- Die Anregung von Frau Oberlin, ein Sanskriticum ähnlich dem Latinum oder Graecum zu kreieren und so das Sanskrit „sichtbarer zu machen“, wird verlesen:

„Vorteile und Bedarf eines „Sanskritikums“: Ich würde Vorteile in Sachen Attraktivität unserer Sanskritsprachkurse vermuten, wenn die indologischen Institute ein mehr oder weniger genormtes „Sanskriticum“ als Zertifikat anbieten könnten, für unsere regulär Studierenden wie für Gasthörer aus anderen Fächern (etwa der Altphilologie oder der Sprachwissenschaft) und „Externe“ (etwa Yogalehrerinnen und -lehrer). Man könnte auch (zusätzlich) über ein „Kleines Sanskriticum“ nachdenken. Die Sichtbarkeit unserer Sanskritkurse würde durch eine solche Zertifizierung innerhalb und außerhalb der jeweiligen Universität erhöht (etwa Eingliederung in Angebote der Fachsprachenzentren). Die heute gewünschte „Transferleistung in die Gesellschaft“ könnte so mit erbracht werden (etwa „Kleines Sanskriticum“ für Yogalehrer o.ä.). Wir würden uns auf „eine Stufe“ stellen mit den Altphilologien.

Befürwortende Äußerungen gingen schriftlich von Frau Hu von Hinüber sowie von Antonia Ruppel ein. Jörg Gengnagel und Ute Hüsken, die wie sie schreiben, den Vorschlag in ihren Instituten diskutierten, lehnen ihn klar ab und befürchten einen ungerechtfertigten Aufwand bei der Einrichtung, eine weitere "hier nun sogar selbst auferlegte Bürokratisierung des Studiums", aber auch eine kontraproduktive Normierung des Sanskritunterrichts.

Der Idee, man könne so der Zielgruppe Yogalehrerinnen und Yogalehrer ein Angebot machen, wird von Frau Hüsken abgelehnt, ebenso wie von Petra Maurer, die aus ihrer Kenntnis der Yogalehrerausbildung und praktischer Erfahrung mit dem Sanskritunterricht in einer Schule für Yogalehrer ein Sanskriticum nicht für notwendig hält.

Nach Verlesung der Stellungnahmen diskutieren die Anwesenden den Vorschlag, wobei sich eine Mehrheit skeptisch bis ablehnend äußert.

- Frau Hu von Hinüber weist auf ein Symposium ihres Caṇḍāla-Projekts in Erfurt hin und bittet um Information darüber, ob andere Forscher ebenfalls über das Thema arbeiten.

5.6.2023

Jürgen Hanneder

